

Virtuell die Weimarer Schlosskapelle erkunden

Ein Container auf dem St. Galler Kornhausplatz entführt derzeit in die Welt von Johann Sebastian Bach.

Martin Preisser

Nein, dieser Überseecontainer ist kein neues Corona-Testcenter. Was da seit Dienstag auf dem Kornhausplatz steht, ist vollgepackt mit modernster Computertechnik und wirbt für die vierten Appenzeller Bach-Tage, die gestern begonnen haben. Drinnen können drei Besucher auf den original barocken Kirchenbänken der Erfurter Kaufmannskirche Platz nehmen und virtuell in die Welt des aus Thüringen stammenden Komponisten Johann Sebastian Bach eintauchen. In diesem ostdeutschen Bundesland hat Bach die Hälfte seines Lebens verbracht, 1708 bis 1717 auch in Weimar. In der Weimarer Schlosskapelle entstanden zwei Dutzend Kantaten und viele Orgelwerke. Leider wurde die Schlosskapelle 1774 ein Raub der Flammen.

Für alle Bach-Fans rund um die Welt ist diese Kirche eine Art Sehnsuchtsort. Jetzt ist sie virtuell erlebbar. Medieninformatiker, Musikwissenschaftler, Raumakustiker, Musiker und Architekten haben zusammengespannt und die Kapelle wieder auferstehen lassen. Das Projekt ist technisch wie musikgeschichtlich faszinierend: Man setzt die Virtual-Reality-Brille auf und beamt sich zurück ins Weimarer Barockzeitalter.

Musik zwischen Himmel und Erde erlebbar

Ein wenig schwindelfrei muss man sein, denn man wandert auch unter das Dach der 20 Meter hohen Schlosskapelle. Dort oben ist auf einer Musikgalerie die Orgel platziert. Ihr Klang kam also von oben. Himmelsburg nannte man die Kirche auch. In ihrer nach oben stre-

benden Architektur sei der Bau auch «Ausdruck eines Programms, das die dargebotene Musik als Teil eines zwischen Himmel und Erde vermittelnden Aufstiegskonzepts präsentiert», schreibt der Musikwissenschaftler Anselm Hartinger

im Führer zur virtuellen Himmelsburg. Die Computerspezialisten haben nicht nur den Raum rekonstruiert, sondern auch die akustische Situation, wie sie zu Bachs Zeit als Weimarer Hoforganist in der Kirche geherrscht haben könnte. Auralisation



Zehn Minuten dauert die Reise in die Barockzeit Bild: Michel Canonica

heisst der Fachbegriff für die Hörbarmachung von Räumen. Wie wirkt der Raum auf die in ihm erklingende Musik? Im Container sind es die ersten beiden Sätze von Bachs erster Weimarer Kantate «Himmelskönig sei willkommen» BWV 182. Die Musiker haben jede einzelne Stimme in einem völlig schallfernen Raum aufgenommen. Diese Stimmen wurden dann mit aufwendiger Technik sozusagen mit der architektonischen Situation verknüpft.

Weit entfernt von einer blossen Computerspielerei

Die Idee der virtuellen Himmelsburg stammt von Christoph Drescher, dem Intendanten der Thüringer Bachwochen. Realisiert wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit der Thüringer Tourismus GmbH. Die virtuelle Reise in die Weimarer

Himmelsburg ist weit entfernt von einer blossen Computerspielerei. Begeht man diese Kirche, merkt man auch, dass Bach hier sehr raumbezogen komponiert hat und die Situation genutzt hat, in Weimar seine Musik aus einer über der Kirche schwebenden Cappella sich entfalten zu lassen.

Die St. Galler Bachstiftung wirbt jetzt mit diesem Container für die aktuellen Konzerte der Bach-Tage, die gestern in der Tonhalle St. Gallen begannen und dann in Teufen bis Sonntag ein Eintauchen in die Welt Bachs erlauben. Der Eintritt in den Container ist frei. Man kann spontan vorbeischaun oder online einen Termin reservieren.

Der Container ist noch bis am Sonntag, jeweils 11–18.30 Uhr, geöffnet. Infos: www.bachtage.ch/programm-2022